

finstere Wolke, Zorn sprühte aus seinen Augen und seine Faust ballte sich um den Schwertgriff an seiner Seite.

Kurze Zeit darauf wurde Ramusio auf die Tragbahre gelegt und die Ketter traten langsam ihren Rückweg an.

„Du bist schweigsam heute,“ sprach Sandoval zu Cortez.

„Habe nur Geduld, mein Sandoval,“ erwiderte der Feldherr. „Meine Gedanken weilen fernab in Villa Rica de Vera-cruz und in Spanien,“ fügte er leise hinzu. „Du wirst später alles erfahren.“

Sandoval schwieg. Er wollte Cortez nicht stören, denn der rege Geist desselben entwarf in diesem Augenblicke ohne Zweifel weitgehende Pläne, die er dem Kaiser und Könige unterbreiten wollte.

10. Im Hauptquartier.

Am andern Morgen war Cortez bereits in seinem Hauptquartier. Er ging mit unruhigen Schritten auf seinem Zimmer auf und ab; er wartete ungeduldig auf Pater Olmedo, den er rufen ließ.

Er streckte dem Geistlichen die Hand entgegen, als dieser in das Gemach trat. „Lieber Vater,“ sagte er, „ich habe Sie rufen lassen, denn ich brauche Ihre Hilfe!“

„Was in meinen Kräften steht, werde ich stets für Sie thun,“ erwiderte der Pater.

„Das weiß ich wohl,“ fuhr Cortez fort. „Ihre Ratschläge haben mir oft genützt und ich bin Ihnen zum unendlichen Dank verpflichtet. Es handelt sich aber diesmal um rein weltliche Angelegenheiten. Ein Unheil bereitet sich im Schoße meiner Truppen vor. Ich muß es zu verhüten suchen . . . aber ich schwanke, welche Mittel ich wählen soll. Ich bin mir noch nicht klar über die einzelnen Vorgänge. Ich brauche einen Kundschafter, der in dem Herzen der Menschen zu lesen weiß, und ich rechne auf Sie, Vater Olmedo.“